

Stimme der Sans-Papiers

Basel, Mai 2015 / Ausgabe Nr. 35

Die Zeitung der Anlaufstelle für Sans-Papiers und der Union der ArbeiterInnen ohne geregelten Aufenthalt



Foto: František Matouš

ZUM RÜCKTRITT VON ANNI LANZ

Ciao Anni

Aufgrund deiner persönlichen und familiären Situation hast du dich nun dafür entschieden, als Präsidentin und Vorstandsmitglied der Anlaufstelle für Sans-Papiers zurückzutreten. Dein Abschied tut weh, denn du warst schon einmalig.

Vor vierzehn Jahren begann ein langer, wertvoller, gemeinsamer Weg. Die Besetzung der Antoniuskirche mit zwanzig Sans-Papiers war unser erstes Abenteuer. Du warst eine Person, die zu ihrer Überzeugung stand und nicht locker liess, egal was «die anderen» von ihr dachten. Du warst bei den öffentlichen Aktionen dabei und mit deinem ganzen Herzen mit den Sans-Papiers, als ihre erste Beraterin, sei es auf der Strasse, in der Antoniuskirche, im Oekolampad, im Keller vom Sudhaus oder bei einer «Kurzbesetzung» im Gewerkschaftshaus.

Jede Bewegung überschreitet einmal ihren Höhepunkt. Dann geht es darum, den politischen Gewinn in eine neue Form zu bringen. Du warst federführend in der Entwicklung des Konzeptes für eine Anlaufstelle. Wir mieteten den

Raum im Gewerkschaftshaus. Die Ideen für eine Trägerschaft kamen von dir, auch jene für den Aufbau und die juristische Struktur, die sich bis heute bewährt hat. Chapeau. Auch die Gestaltung der «Stimme der Sans-Papiers», welche jahrelang die Finanzen sicherte, hast du übernommen. Hunderte von Sitzungen wurden durch dich geleitet, angeregt und auf Trab gebracht, wenn die Gefahr bestand, dass wir uns im Unendlichen verliehen.

Die Anfangsphase der Stelle wäre ohne deine Mitarbeit viel schwieriger gewesen: Besuche im Gefängnis, Begleitung zu den Behörden... du warst respektiert, ja gefürchtet von den Migrationsbeamten bis hin zu den Regierungsräten und Regierungsrätinnen, die stets damit rechnen mussten, von dir beim Wort genommen zu werden. Auf nationaler Ebene warst du

das Sprachrohr der Anlaufstelle und der Betroffenen, vor allem im Rahmen der nationalen Plattform zu den Sans-Papiers. Es gäbe noch so viel aufzuzählen, aber wir wissen, das ist dir eher peinlich. Aber so viel durfte schon sein. Die Anlaufstelle wäre ohne dich nicht das geworden, was sie heute ist, diese Zeitung ebenfalls nicht.

Wir sind eine Familie geworden. Für uns vom Vorstand und für das Team warst du auch eine Art Mutter. Du warst um unser Wohl besorgt, hast das Team regelmässig bekocht und uns alle angespornt, immer wieder einen neuen Anlauf zu nehmen. Deine Art, dich ohne Rücksicht auf dich selbst für andere einzusetzen, hat uns angesteckt. Aber dein Beispiel hat uns manchmal auch schlichtweg überfordert. Wir hatten zeitweise sogar Angst vor deiner konsequenten Art. Dein Beispiel führ-

te uns oft vor Augen, dass wir noch mehr tun müssen.

Wir erlebten dich auch als Schwester, der man sich auf gleicher Augenhöhe anvertrauen konnte. Auch gegenüber Flüchtlingen und Sans-Papiers warst du eine Partnerin, die fordernd und kritisch sein konnte, etwa wenn sich jemand zu stark in seiner Opferrolle verstrickte. So gabst du den Betroffenen die Fähigkeit, sich selber zu helfen. Anni, die grosse Schwester, mit der wir auch immer wieder rangen und stritten.

Es gab aber auch «s'Anni». Dann zum Beispiel, wenn du mit deinem Rucksäckli ein bisschen verlegen und schüchtern zur Tür hineintratst zu einer unserer Sitzungen. Du warst nicht die Person, die einem gleich um den Hals fällt. Aber wir, wir



Anni Lanz mit dem Team, 2014 Foto: Niklaus Lanz

hatten oft Lust, dich einfach in den Arm zu nehmen, dich so richtig zu knuddeln und dir deinen (leider meistens realisti-

schen) Pessimismus auszureden und zusammen zu lachen. In solchen Momenten erlebten wir dich auch als unsere kleine Schwester.

Oft standen wir nach einer gemeinsamen Sitzung am Strassenrand unter der Arkade vor dem Gewerkschaftshaus, rauchten, diskutierten noch ein bisschen und schauten dir nach, wie du langsam in der Menge verschwandst, Richtung Bahnhof, Richtung Jura. Jetzt ist es ein kein gewöhnlicher Abschied mehr. Wir wünschen dir und deinem Mann Niklaus von Herzen viel Gesundheit und viel Glück.

Für den Vorstand und das Team
Hannes Reiser

STIMMENFANG

Würdigungen von WeggefährtInnen

Anni hat ein grosses Herz, ein enormes und fundiertes Wissen und viel Mut. Sie ist eine Mutmacherin für die Rechtlosen und sie war es auch für mich, als ich vor 13 Jahren in der Anlaufstelle für Sans-Papiers meine Arbeit als Freiwillige begann. Sie ist es immer noch und dafür bin ich ihr sehr dankbar.

Annemarie Hartmann
Unterstützerin der Anlaufstelle

Ich bin Anni Lanz vor vielen Jahren begegnet, als ich im Vorstand vom Solidaritätsnetz war. Sie war mutig, einmalig, stark, offen und sie hatte keine Angst. Sie nahm kein Blatt vor den Mund. Die Menschen, für die sie sich eingesetzt hat, vergessen sie nicht. Sie sind auf der ganzen Welt verstreut. Einer, der inzwischen sein Jurastudium in Paris abgeschlossen hat, sagt immer wieder «Grüss mir Mamma Anni». Anni Lanz hat mich Selbstvertrauen gelehrt, so dass ich sogar eine Rede auf dem Bundesplatz in Bern halten konnte. Das alles verdanke ich ihr. Hut ab, Anni!

Yvonne Schepperle-Francis
Sozialdienst St. Clara

ANNI ANNI ANNI! trag deine lanze weiter mit stolz!

Miriam Cahn
Künstlerin

Der langjährige und intensive Einsatz von Anni Lanz zu Gunsten von AusländerInnen in schwierigen Situationen hat mich stets stark beeindruckt. Unermüdlich hat sie für die Interessen der Sans-Papiers gekämpft und ihnen eine Stimme in der Öffentlichkeit gegeben. Ein solches Engagement – nicht selten auch gegen behördliche Schikanen – verdient viel Hochachtung und Dank.

Peter Albrecht
Professor für Strafrecht, Riehen

Als ich Anni zum ersten Mal begegnet bin, war ich überrascht, dass eine Frau in ihrem Alter so viel Kraft und Engagement an den Tag legt. Es hat mich beeindruckt, sie mitten im Getümmel an Grossdemos zu sehen – auf dem Velo. Ich habe Anni in all den Jahren wie einen Generator erlebt, eine treibende Kraft. Ich glaube nicht, dass es mit meiner Bewilligung geklappt hätte ohne ihren Einsatz. Sie hat immer wieder den Kontakt mit den Behörden gesucht und nicht locker gelassen. Dafür möchte ich mich von Herzen bedanken. Anni war vielleicht ein bisschen die Grossmutter der Sans-Papiers. Sie hat so viel für uns getan. Deshalb ein grosses, grosses Dankeschön auch im Namen der ganzen Union.

Enver Zena
Mitglied im Vorstand der Anlaufstelle,
Mitglied der Union der ArbeiterInnen ohne geregelten Aufenthalt

Angefangen hat's vor mehr als zwanzig Jahren im Soli-Netz. Dort trafen wir uns immer wieder. Bei der Anlaufstelle für Sans-Papiers ging's weiter. Deine Erfahrungen und dein Engagement sind sehr bemerkenswert.

Francisco Gmür
ehem. Pfarrer St. Joseph,
erster Präsident des Vereins der Anlaufstelle

Im Grunde ist Anni eine Künstlerin. Der grösste Irrtum wäre es, sie für einen wohlthätigen Menschen zu halten. Anni ist in jedem Moment politisch und das umfassend: Sie mag nicht aufs grosse Ganze warten, wenn im Detail etwas getan werden kann. Und sie mag aber nicht im Detail tun, wenn es nicht gleichzeitig aufs grosse Ganze wirkt. Anni ist nie stur oder bitter, aber selbstlos fordernd und unerbittlich freundlich.

Guy Krneta
Autor

Wir erklären Basel-Stadt zu unserem «Härtefall»

Die Kriterien für eine Härtefallbewilligung erlauben den Kantonen viel Ermessensspielraum. In Basel-Stadt wird dieser nicht zugunsten der Gesuchstellenden genutzt.

Regelmässig kommen Sans-Papiers zu uns in die Beratung und fragen: «Hat sich etwas geändert? Werde ich jetzt endlich eine Bewilligung erhalten, wenn ich ein Härtefallgesuch einreiche?» Und auch wenn sie schon seit vielen Jahren in Basel leben, bestens integriert sind und im Hauswirtschaftssektor unverzichtbare Arbeit leisten, können wir ihnen keine Gewissheit geben, dass sie diese Prüfung bestehen werden. Denn unsere Erfahrung zeigt: Die Chancen auf eine positive Beurteilung sind je nach Kanton und je nach «Härtegrad» der Behörden höchst unterschiedlich.

Die Kriterien für die Erteilung einer Aufenthaltsbewilligung aufgrund eines persönlichen Härtefalls sind in Art. 31 der Verordnung über Zulassung, Aufenthalt und Erwerbstätigkeit (VZAE) aufgeführt. Entscheidend sind Integration, Sprachkenntnisse, Familienverhältnisse, finanzielle Unabhängigkeit, Anwesenheitsdauer, Gesundheitszustand sowie mögliche Wiedereingliederung im Herkunftsland. Diese Kriterien sind aber äusserst schwammig

formuliert und lassen viel Raum für Interpretation und Gewichtung. Entsprechend haben die Kantone bei der Auslegung der Härtefallpraxis einen weiten Ermessensspielraum.

Elf Gesuche eingereicht

In Basel-Stadt liegt es beim Migrationsamt, zu entscheiden, ob ein Härtefallgesuch zur Zustimmung an das Staatssekretariat für Migration (SEM) weitergeleitet wird. Nicht zuletzt ist für ein positives Ergebnis auch der Einsatz des zuständigen Departementsvorstehers bei den Bundesbehörden ausschlaggebend. In regelmässigen Abständen suchen wir deshalb das Gespräch mit Amtsleiter Michel Girard und Regierungsrat Baschi Dürr. Auf ihre Empfehlung hin haben wir im September 2014 unseren Mut zusammengenommen und mit der Hilfe von engagierten Freiwilligen elf anonyme Härtefallgesuche eingereicht.

Unter den eingereichten Gesuchen befand sich beispielsweise eines von Frau B. aus Bolivien, die seit mehr als

18 Jahren ununterbrochen in Basel lebt und trotz schwerer psychischer Probleme stets in mehreren Haushalten als Putzfrau gearbeitet hat. Sie pflegt eine enge Beziehung zur ihren beiden erwachsenen Kindern, welche beide mit Bewilligung in der Schweiz leben. Oder Herr C., der seit mehr als 14 Jahren ohne Bewilligung in Basel lebt, als Allrounder informell ein eigenes Unternehmen aufgebaut hat und nun kurz vor der Pensionierung stehen würde. Bei allen elf Personen sind wir überzeugt, dass eine Rückkehr ins Herkunftsland nicht zumutbar ist.

Ernüchternder Bescheid

Im November 2014 erhielten wir vom Migrationsamt die Antwort, dass lediglich drei der elf Gesuche als chancenreich eingestuft wurden. Wir waren schockiert. Wie kann man eine solche Antwort den Betroffenen erklären? Was tun, wenn der gleiche Gesetzesartikel, der gleiche schwammige Verordnungstext immer restriktiver ausgelegt wird und die Behörden zunehmend an Vernunft und Menschlichkeit verlieren? Wir haben nun Basel-Stadt zu unserem «Härtefall» erklärt und damit wieder Mut gefasst, weiterzukämpfen – noch beharrlicher und das nächste Mal sicher aufmüpfiger.

Olivia Jost

KIRCHENBESETZUNG

Stoppt die Rückschaffungen nach Italien!

Seit dem 8. März 2015 haben sechs Asylsuchende aus Eritrea und Äthiopien in der Kirche Saint-Laurent in Lausanne Zuflucht gefunden, weil sie aufgrund des Dublin-Abkommens ihre Rückschaffung nach Italien fürchten. Zu ihrer Unterstützung hat sich ein Kollektiv zusammengeschlossen, welches ein Manifest zum sofortigen Stopp der Rückschaffungen nach Italien lanciert hat. Dieses wurde auf www.desobeissons.ch bereits von über 2'300 Personen unterzeichnet.

In Italien sind die Lebensbedingungen der Flüchtlinge äusserst prekär. Aus Mangel an Aufnahmestrukturen leben viele ohne jegliche Unterstützung auf der Strasse. Trotzdem setzt die Schweiz die Rückschaffungen nach Italien fort. Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern nimmt sie sogar mit Abstand am meisten Rückschaffungen vor: Acht von zehn sogenannten Rücküberstellungen im Rahmen des Dublin-Abkommens stammen aus der Schweiz (siehe www.humanrights.ch).

Die Schweiz muss allen Asylsuchenden Schutz gewährleisten. Gerade angesichts der sich weiter zuspitzenden humanitären Katastrophe am Mittelmeer und angesichts der Überforderung der italienischen Behörden darf sie sich nicht aus der Verantwortung stehlen. Auch die kantonalen Behörden können sich nicht hinter den Weisungen des Bundes verstecken und sind stets verpflichtet, Personen vor Menschenrechtsverletzungen zu schützen. Wir hoffen, dass der Kanton Waadt dank der grossen öffentlichen Mobilisierung des Kollektivs mit gutem Beispiel vorangeht. In der Kirche von Saint-Laurent stellt man sich jedenfalls auf einen längeren Aufenthalt der Flüchtlinge ein.

Olivia Jost

Beigelegt finden Sie die Petition «Stoppt die Rückschaffungen nach Italien!» von Solidarité sans frontières. Die Sammelfrist wurde bis zum 25. Mai 2015 verlängert.

Endlich – eine Bewilligung für Enver!

Zwei Jahren nach Einreichung des Härtefallgesuches ist es endlich so weit: Das SEM ist dem Urteil des Amtes für Migration Baselland gefolgt und hat Enver Zena eine Aufenthaltsbewilligung erteilt. Enver ist seit vielen Jahren Vorstandsmitglied des Vereins Anlaufstelle für Sans-Papiers und engagiert sich auch in der Union für ArbeiterInnen ohne geregelten Aufenthalt tatkräftig für die Rechte der Sans-Papiers. Wir freuen uns ausserordentlich für Enver. Vor allem Anni Lanz hat sich unermüdlich bei den Behörden für ihn engagiert. Envers Fall zeigt auch, wie viel Einfluss die kantonalen Behörden haben können, denn das SEM hat dem Gesuch nur zugestimmt, weil der Kanton Baselland sich dafür eingesetzt hat.

Eine gemeinsame Stimme finden

An einem nationalen Kongress fordern migrantische Organisationen gleiche Rechte für alle.

Ein Jahr nach der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative fand am 7. Februar 2015 in Bern der erste Kongress der Migrantinnen und Migranten statt. Eingeladen hatten der Verein Second@s Plus, die Gewerkschaft Unia und die Federazione Colonie Libere Italiane. Rund 250 Personen verschiedenster migrantischer Organisationen nahmen am Kongress teil. Auch die Basler Union der ArbeiterInnen ohne geregelten Aufenthalt war mit drei Delegierten vertreten.



MigrantInnen-Kongress in Bern Foto: M. Friederich

Vernetzung als Ziel

Aimé hat lange auf einen solchen Anlass gewartet: «Ich bin nun schon seit über 10 Jahren migrationspolitisch aktiv. Dies ist das erste Mal, dass eine solche Zusammenkunft auf nationaler Ebene stattfindet. Das stimmt mich zuversichtlich.»

Der Kongress richtete sich bewusst an alle in der Schweiz lebenden migrantischen Gruppen: MigrantInnen der ersten Generation, Secondos, Flüchtlinge, Sans-Papiers, ArbeiterInnen und Gutqualifizierte. Das erklärte Ziel war es, sich zu vernetzen um eine gemeinsame Stimme als politische Kraft gegen die zunehmende Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit zu finden.

Gemeinsame Forderungen

Die Teilnehmenden beschlossen eine Reihe von Resolutionen, welche die Rechte der MigrantInnen ins Zentrum stellen.

«Wir waren sehr erfreut, dass auch die Anliegen der Sans-Papiers auf dem Programm standen», sagt Maria. «Eine der Resolutionen, die wir verabschiedet haben, fordert die Regularisierung aller in der Schweiz lebender Sans-Papiers und substanziell mehr Bewilligungen für Arbeitnehmende aus Drittstaaten, insbesondere auch für Unqualifizierte.»

Der Kongress war ein Startschuss. Noch ist offen, was daraus entstehen wird. Carlos hat am Kongress eine grosse gemeinsame Motivation gespürt: «Ich hoffe, dass dies der Anfang einer starken politischen Bewegung gegen Diskriminierung ist, die von allen Migrantinnen und Migranten gemeinsam getragen wird. Das Wichtigste ist jetzt, dranzubleiben und weiterzumachen.»

Barbara Hauenstein

MITTEILUNGEN

Liebe Leserinnen und Leser Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer

Im Zuge des Rücktritts von Anni Lanz und einiger organisatorischer Veränderungen bekommt auch die «Stimme der Sans-Papiers» eine neue Redaktion. Ab sofort übernehmen Barbara Hauenstein und David Rinderknecht die Gestaltung des Bulletins. Die beiden haben sich bereits im letzten Jahr als Freiwillige im Rahmen der Härtefall-Aktion für die Anlaufstelle engagiert und freuen sich über ihre neue Aufgabe.



Die neue Redaktion der «Stimme»

Wir danken an dieser Stelle allen, die bisher an der «Stimme» mitgewirkt haben für ihr tatkräftiges, langjähriges Engagement – namentlich:

Anni Lanz (Redaktion)
Nora Niederer (Layout)
Hans Schächli (Lektorat)
Annemarie Hartmann (Versand)
Fredy Spring (Versand)

Vorstand und Team

Wenn Sie die Arbeit der Anlaufstelle für Sans-Papiers unterstützen möchten:
Postkonto: 40-327601-1

Wildwuchs: 4. – 14. Juni 2015

Das Kulturfestival für alle widmet sich dieses Jahr in einem Schwerpunkt dem Thema Migration, Flucht und Exil. Vom 4. bis 6. Juni werden im ROXY Birsfelden unter dem Titel «Auf der Flucht» Produktionen aus den Bereichen Theater, Hörspiel, Musik, Performance und Tanz gezeigt, u.a. in Kooperation mit Sans-Papiers der Union der ArbeiterInnen ohne geregelten Aufenthalt. (Infos: www.wildwuchs.ch und Flyer in der Beilage)



Zeitung der Anlaufstelle für Sans-Papiers

Anlaufstelle für Sans-Papiers Basel, Gewerkschaftshaus, Rebgasse 1, 4058 Basel
basel@sans-papiers.ch, www.sans-papiers.ch, Postkonto: 40-327601-1
Rechtsberatung Tel. 061 681 56 10 / Sozial- und Gesundheitsberatung Tel. 061 683 04 21

Medizinische Grundversorgung / Gesundheitsberatung: Mo 16-20, Mi 14-18 Uhr
Sozialberatung inkl. Fragen zur Krankenversicherung: Do 16-20 Uhr
Rechtsberatung: Di 14-18 Uhr

Redaktion: Barbara Hauenstein, David Rinderknecht
Druck: Rumzeis, Basel

Trägerorganisationen

Solidaritätsnetz Basel
Demokratische JuristInnen (DJS)
Interprofessionelle Gewerkschaft (IGA)
Comité européen pour la défense des réfugiés et immigrés (C.E.D.R.I)
Basler Gewerkschaftsbund (GBB)
Gewerkschaftsbund Baselland (GBBL)
VPOD Basel
Unia Basel
BASTA!